



Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung Essen
Seminar Gy/Ge

Schriftlicher Entwurf für den 4. Unterrichtsbesuch am

1 Datenvorspann

Name:

Fach: Sport

Lerngruppe: GK 13 - 24 SuS (13/11)

Zeit: 11.50-12.50 Uhr

Schule:

Sportstätte:

Fachseminarleiter:

Schulleiter:

Ausbildungslehrer:

Ausbildungsbeauftragte:

Thema des Unterrichtsvorhabens:

“(Gehirn-)Akrobaten kennen keine Zwänge” – Entwickeln und Präsentieren einer akrobatischen Gruppenchoreographie unter Berücksichtigung aufgestellter Gestaltungskriterien zur Förderung der Gestaltungsfähigkeit¹

Thema der Stunde:

Kooperative Entwicklung von 5er-Pyramiden in Kleingruppen unter Berücksichtigung aufgestellter Gestaltungskriterien zur exemplarischen Erweiterung der Gestaltungsfähigkeit für eine akrobatische Gruppenpräsentation

Kernanliegen der Stunde:

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Gestaltungsfähigkeit beim akrobatischen Pyramidenbau, indem sie in Kleingruppen kooperativ 5er-Pyramiden entwickeln und vorführen, die folgende aufgestellte Gestaltungskriterien erfüllen: Variation der Figuren, Variation der Positionsrichtung und Variation der Höhenebenen

¹ Im Weiteren SuS genannt

Inhalt

1	Datenvorspann	-00-
2	Längerfristige Unterrichtszusammenhänge	-01-
2.1	Thema des Unterrichtsvorhabens	-01-
2.2	Darstellung des Unterrichtsvorhabens	-01-
2.3	Begründungszusammenhänge	-02-
2.3.1	Schulische Rahmenbedingungen/Lerngruppenanalyse	-02-
2.3.2	Curriculare Legitimation	-03-
2.3.3	Fachdidaktische Einordnung	-04-
2.3.4	Aufbau des UV und Bedeutung der Stunde im UV	-05-
3	Unterrichtsstunde	-06-
3.1	Entscheidungen	-06-
3.2	Begründungszusammenhänge	-07-
3.2.1	Lernvoraussetzungen	-07-
3.2.2	Zentrale Inhalte (didaktische Akzentuierung) und didaktische Reduktion	-08-
3.2.3	Didaktisch-methodische Entscheidungen	-09-
3.2.4	Erwartete Schwierigkeiten und Handlungsalternativen	-10-
3.3	Verlaufsübersicht	-11-
4	Literatur	-12-
5	Anhang	-12-

2 Längerfristige Unterrichtszusammenhänge

2.1 Thema des Unterrichtsvorhabens:

“(Gehirn-)Akrobaten kennen keine Zwänge” – Entwickeln und Präsentieren einer akrobatischen Gruppenchoreographie unter Berücksichtigung aufgestellter Gestaltungskriterien zur Förderung der Gestaltungskompetenz

2.2 Darstellung des Unterrichtsvorhabens

1. Exploration von auf die Akrobatik vorbereitenden Partnerübungen mit Körperkontakt zur Förderung eines positiven Umgangs mit selbigem unter besonderer Berücksichtigung der Selbst- und Fremdwahrnehmung
2. Exploration und Erprobung von Übungen in Kleingruppen, in denen die SuS mit Situationen konfrontiert werden, die Mut und Überwindung einfordern, mit dem Ziel der Förderung des Vertrauens in seine MitschülerInnen und des Zutrauens in die eigenen Fähigkeiten
3. Von der Erprobung von Partnerübungen zur Körperspannung und -balance zur Erprobung der ersten Grundelemente “Bankstellung” und “gehockte/aufrechte Stellung” unter besonderer Berücksichtigung aktiver Hilfestellung und Sicherung mit dem Ziel der Bewusstmachung und Vertiefung der Sicherheit und Gesundheit beim akrobatischen Pyramidenbau
4. Umgestaltung der Grundelemente des Pyramidenbaus zu Pyramiden für drei Personen mit besonderer Berücksichtigung der Liegestellung zur Förderung der kriteriengeleiteten Gestaltungsfähigkeit
5. Gestaltung einer ersten akrobatischen Präsentation von 4er-Pyramiden mit dem Ziel der Bewusstmachung und Erläuterung von Ausführungs- und Gestaltungskriterien zur Förderung von Organisation und Publikumswirksamkeit
6. **Kooperative Entwicklung von 5er-Pyramiden in Kleingruppen unter Berücksichtigung aufgestellter Gestaltungskriterien zur exemplarischen Erweiterung der Gestaltungsfähigkeit für eine akrobatische Gruppenpräsentation**
7. Kooperative Erarbeitung von 6er-Pyramiden mit unterschiedlichem Grundriss und ihre Weiterentwicklung zu großen Menschenpyramiden bei Anwendung der erarbeiteten Gestaltungskriterien zur Entwicklung einer Beurteilungskompetenz bei akrobatischen Gestaltungskriterien
8. Erarbeitung und Übung einer akrobatischen Gruppenchoreographie in zwei Gruppen unter besonderer Berücksichtigung der Gestaltung von Übergängen zur Anwendung des entwickelten Gestaltungsrepertoires in einer Gesamtkonzeption
9. Darstellung und Präsentation der akrobatischen Gruppenchoreographie in Gruppen unter Berücksichtigung der aufgestellten Ausführungs- und Gestaltungskriterien zur Förderung der Präsentationsfähigkeit

2.3 Begründungszusammenhänge

2.3.1 Schulische Rahmenbedingungen/Lerngruppenanalyse

Merkmale	Ausprägung	Konsequenzen für den Unterricht
Statistische und allgemeine Angaben	Nach den Herbstferien bin ich in den Unterricht des GK im Rahmen des Ausbildungsunterrichts eingestiegen	Zwar gibt es schon einige eingeführte Rituale, aufgrund der kurzen Zeit sind sie noch nicht sehr eingespielt
Leistungsfähigkeit und Motivation	<p>Außer einigen Jungs mit Ballsport-Hintergrund zeigt die Mehrheit der anwesenden SuS Freude an der Akrobatik</p> <p>Einige SuS versuchen sich in GA ihrer Verantwortung zu entziehen</p> <p>Sehr hohe Ausfallraten, vor allem durch Krankheit</p>	<p>Die Freude der Mehrheit ausnutzen, um eine positive Grundstimmung zu kreieren und die anderen im Prozess mitzunehmen</p> <p>Schaffung von Extraaufgaben und Verantwortlichkeiten zur Übernahme von Verantwortung für die Gruppe</p> <p>Schaffen von klaren Zuteilungen und Verantwortlichkeiten,</p> <p>Planung des Unterrichts mit weniger Gruppen, sehr variablen Gruppeneinteilungsmöglichkeiten und variabler Verantwortungszuteilung in der Gruppe</p>
Vorkenntnisse/Vorerfahrungen	Die SuS haben in der Sek I schon akrobatisch gearbeitet, dabei ist es zu einem Sturz mit Verletzung gekommen	Grundlage, das Anforderungsniveau der Gestaltung zu steigern, ist gegeben Rücksichtsvoller und unterstützender Umgang mit Unsicherheit oder Ängsten Fehlerhafte 'Umsetzung "milde" behandeln
Arbeits- und Sozialformen	<p>Rituale: Versammeln im Sitz-U, Aktivierungsspiel zu Beginn der Stunde, Aktivierungskreis</p> <p>Gestaltungsarbeit und Präsentation in Kleingruppen Präsentation der Ergebnisse ist den SuS aus der Erarbeitungsphase (und anderen Fächern) bekannt.</p>	<p>Rituale nutzen und erweitern</p> <p>Sozialform im Unterricht vermehrt nutzen, um Abläufe zu ritualisieren</p>
Äußere Bedingungen und Material	Ein bis zwei Drittel der Halle stehen zur Verfügung	Der Raum ist ausreichend → Platz nutzen, um Aufwärmphase und Erarbeitungsphase durch Aufbau klar vorzustrukturieren

2.3.2 Curriculare Legitimation

Sek I

Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte

Leitendes Inhaltsfeld	Inhaltliche Schwerpunkte
b) Bewegungsgestaltung	- Gestaltungskriterien
Weiteres Inhaltsfeld	Inhaltliche Schwerpunkte
c) Wagnis und Verantwortung	Handlungssteuerung unter verschiedenen psychischen Einflüssen
e) Kooperation und Konkurrenz	Gestaltung von Spiel- und Sportgelegenheiten

Bewegungsfelder, Sportbereiche und inhaltliche Kerne

Leitendes Bewegungsfeld/Sportbereich	Inhaltliche Kerne
5) Bewegen an Geräten / Turnen	Turnerische und akrobatische Partner- und Gruppengestaltungen
Weiteres/r Bewegungsfeld/Sportbereich	Inhaltliche Kerne
6) Gestalten , Tanzen, Darstellen – Gymnastik/Tanz, Bewegungskünste	Darstellende Bewegungsformen und Bewegungskünste

Kompetenzerwartungen in den Jahrgangsstufen 9 und 10

Das Spielen entdecken und Spielräume nutzen
Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz
<i>Die Schülerinnen und Schüler können</i>
- am Boden eine Partnerkür mit akrobatischen Elementen unter Berücksichtigung von Ausführungs- und Gestaltungskriterien präsentieren,
- an ihre individuellen Leistungsvoraussetzungen angepasste turnerische oder akrobatische komplexe Wagnis- und Leistungssituationen alleine oder in der Gruppe bewältigen.
- Maßnahmen zum Helfen und Sichern situationsgerecht anwenden.
Sachkompetenz
<i>Die Schülerinnen und Schüler können</i>
- ausgewählte Ausführungs- und alle Gestaltungskriterien (Raum, Zeit, Dynamik, formaler Aufbau) bei Bewegungsgestaltungen anhand von Indikatoren erläutern
Methodenkompetenz
<i>Die Schülerinnen und Schüler können</i>
- verschiedene methodische Zugänge zur Bewegungsgestaltung (nachgestalten, umgestalten, neugestalten) unterscheiden.
Urteilskompetenz
<i>Die Schülerinnen und Schüler können</i>
- Präsentationen kriteriengeleitet im Hinblick auf ausgewählte Indikatoren beurteilen.

2.3.3 Fachdidaktische Einordnung

Akrobatik arbeitet mit dem "Gerät Körper" und ist ein idealer Ansatzpunkt für Lern- und Entwicklungsprozesse im Sportunterricht. Aus Bewegungsaufgaben entstehen im körperlichen Miteinandergehen aus kleinen Bewegungsaufgaben kleine Kunststücke aber auch vielseitige Körper- und Bewegungserfahrungen. In diesem Sinne eröffnet Akrobatik Möglichkeiten, kreativ mit dem Körper umzugehen, aber auch Grenzen zu erkennen.²

Dabei werden "Kraft, Beweglichkeit, Körperspannung, Gleichgewicht, Konzentration und Einfühlungsvermögen"³ auf spielerische Weise erfahren und entwickelt. Zusätzlich vorteilhaft ist die Möglichkeit der gemeinsamen Planung und Erprobung, das gemeinsame Wagen und Verantworten. Denn trotz unterschiedlicher körperlicher Voraussetzungen kann nur gemeinsam gehandelt werden.

² Lindemann, 2007, S.5

³ Lindemann, 2007, S.5

Sehr wichtig bei akrobatischen Übungen sind auch Kooperationsfähigkeit und das Gruppenerlebnis. Pyramiden mit Menschen können nur gebaut werden, wenn eine grundlegende körperliche Geschicklichkeit gewährleistet ist und darüber hinaus Absprachen zur Vorgehensweise, zu Sicherheitstellungen sowie Wissen über Körperbelastungspunkte vorherrschen.⁴ In den Rahmenvorgaben für den Schulsport in Nordrhein-Westfalen (2014) wird explizit festgeschrieben, dass der Zugang über die pädagogischen Perspektiven als zentrales Prinzip des erziehenden Schulsports begriffen werden kann und dass Mehrperspektivität den heterogenen Schülervoraussetzungen entgegenkommt und ihnen ein breites Spektrum an sportbezogenen Bildungschancen eröffnet.⁵ Daraus ableitend ergibt sich das Unterrichtsvorhaben einer akrobatischen Gruppenchoreographie “(Gehirn-)Akrobaten kennen keine Zwänge”, bei dem die Schülerinnen und Schüler unter Einhaltung aufgestellter Gestaltungskriterien kreativ verschiedene akrobatische Bewegungsmuster und Menschenpyramiden entwickeln und sie in einer Gruppenchoreographie anwenden. Das UV orientiert sich am Kernlehrplan für die Sekundarstufe II und ist dem Inhaltsbereich 5 “Bewegen an Geräten / Turnen” zuzuordnen, das akrobatische Partner- und Gruppengestaltungen inhaltlich fokussiert. Gleichzeitig sind auch viele Überschneidungen mit Inhaltsbereich 6 “Gestalten, Tanzen, Darstellen – Gymnastik/Tanz, Bewegungskünste”, der die Akrobatik als darstellende Kunst akzentuiert, vorhanden. Ganz klar zu trennen sind beide Inhaltsbereiche im Falle der Akrobatik nicht, da die akrobatische Gestaltung sowohl darstellende als auch turnerische Elemente verbindet. Die Mehrperspektivität zeigt sich zudem darin, dass die SuS zwar vorrangig ihre Fähigkeiten in der Gestaltung, Variation und Darstellung von Pyramiden entwickeln sollen (b: Bewegungsgestaltung), gleichzeitig erfahren sie aber auch die pädagogischen Perspektiven, “Kooperation”, und “Körpererfahrung” und “Leistung”. Das Ziel des UV ist aber, gemeinsam den Lösungsspielraum der Gestaltungskriterien kreativ zu nutzen und umzusetzen. Es erscheint sinnvoll, den SuS zuerst ein gewisses akrobatisches Bewegungsrepertoire zu vermitteln und sie auf dieser Grundlage für sie wichtige Gestaltungskriterien aufstellen zu lassen, in deren Rahmen sie sich bei der Entwicklung ihrer Gruppenchoreographie frei entfalten können. Eine gewisse Rolle gewinnt hier also auch das kooperative Lernen durch die besondere Form der Kleingruppenarbeit, aber auch durch die wesentlichen Merkmale “Gemeinsames Gruppenziel, Spielraum für Entscheidungen, individuelle Verantwortlichkeit in Bezug auf das Gruppenziel”⁶. Die Perspektive “Leistung” verliert bei dieser Herangehensweise aber an Gewicht”, da es nicht um die eine beste Lösung geht, sondern viele Lösungswege richtig und möglich sind.

Zudem bietet die gestalterische Herangehensweise die Möglichkeit, den Doppelauftrag des Schulsportunterrichts praktisch umzusetzen, da sowohl das fachliche als auch das persönlichkeitsbezogene Lernen in der Auseinandersetzung mit Gestaltungskriterien und ihrer Anwendung gleichermaßen geschult werden.

2.3.4 Aufbau des UV und Bedeutung der Stunde im UV

⁴ Ebd.

⁵ MSW NRW, 2014, S.8

⁶ Vgl. Bähr, 2005, S. 6-10

Das UV zum Sportbereich 5 “Bewegen an Geräten / Turnen” ist sowohl im Kernlehrplan für die Sekundarstufe II an Gymnasien und Gesamtschulen als auch im schulinternen Lehrplan der Frida-Levy-Gesamtschule verankert und erfüllt die Kompetenzerwartungen bis zum Ende der Qualifikationsphase im Grundkurs.⁷

Ziel des UV ist es eine akrobatische Gruppenchoreographie zu entwickeln und zu gestalten, die sich an gemeinsam aufgestellten Gestaltungskriterien orientiert und auch nach diesen beurteilt wird, wenn sie am Ende der Reihe in einer einstündigen Einheit präsentiert wird.

Aus der grundsätzlichen Vorüberlegung, dass vorbereitende Spiele und Übungen zur Einstimmung aus dem Grund wichtig sind, dass die SuS nicht nur physisch, sondern vor allem auch emotional auf die akrobatischen Anforderungen vorbereitet werden, befassen sich die ersten Unterrichtseinheiten neben der allgemeinen Erwärmung mit dem Erspüren des eigenen Körpers, dem Vertrauen in sich selbst und den Partner und dem Gefühl dafür, was gut tut und was nicht. Darüber hinaus geht es am Anfang um Körperkontakt und Nähe, die nicht von vornherein von allen als angenehm empfunden wird. Übungen zur Einstimmung und Erprobung sind deshalb unabdinglich.

Danach folgen Übungen zu Gleichgewicht und Körperspannung, sowie darauf aufbauend die gemeinsame Erarbeitung der richtigen Bewegungstechnik und Körperhaltung. Denn Belastungen der Wirbelsäule und der Gelenke müssen gering gehalten werden, da es eine gute Technik später erlaubt, die Übungen auch ohne großen Kraftaufwand durchzuführen. Die absolute Ausbildung in den Grundvoraussetzungen der Akrobatik bedingt natürlich auch ein Bewusstwerden der nötigen Sicherheitsvorkehrungen, die während der akrobatischen Formen einzuhalten sind. Nachdem diese Basisfähigkeiten und –fertigkeiten in den ersten beiden UE erarbeitet wurden und auch in den nachfolgenden UE immer wieder aufgegriffen werden, öffnet sich mit der dritten UE für die SuS ein großer Raum an Eigeninitiative, Kreativität, Körpererfahrung und Kooperation mit der allgegenwärtigen Prämisse der Gestaltung von akrobatischen Formen nach sich gemeinsam entwickelnden Gestaltungskriterien. Dabei folgt der UV in methodischer Hinsicht durchgängig dem Unterrichtsprinzip “Vom Einfachen zum Komplexen”. So gewinnt der Anspruch an die Entwicklung der Pyramiden im Verlauf des UV an Komplexität. In motorischer und koordinativer Hinsicht folgt der Aufbau des UVs dem Prinzip “Vom Einfachen zum Schweren”. Die Inhalte wurden in einer auf sich aufbauenden Abfolge gewählt, so folgen einfachen Körperspannungs- und Gleichgewichtsübungen mit Partner die vier Grundpositionen der Akrobatik. Darauf aufbauend entwickeln die SuS 3er- und 4er-Pyramiden und verfeinern dabei von Einheit zu Einheit sukzessive die Gestaltungskriterien, die ihnen bei der späteren Präsentation in Form einer Gruppenchoreographie wichtig sein werden. Nach Sicherheit und Gesundheit stehen in der fünften Unterrichtseinheit bereits die Gestaltungskriterien Organisation und Publikumswirksamkeit auf dem Plan. Wert wird auch durchgängig auf die Erläuterung und die theoretische Erfassung dieser Kriterien gelegt.

In der heutigen Unterrichtsstunde liegt der Fokus auf der Entwicklung von 5er-Pyramiden. Zusammen aufgestellte Kriterien für Gestaltungsmöglichkeiten einer Pyramide werden dabei praktisch erarbeitet, erprobt und angewandt. Dabei dreht sich alles um die Frage, in welcher Art und Weise man die theoretischen Möglichkeiten der Gestaltung einer Pyramide mit fünf

⁷ Schulsport NRW, 2013, S. 27ff.

Personen in der praktischen Anwendung möglichst vielschichtig ausschöpfen kann. Eine abschließende Präsentation der Ergebnisse durch eine kleine Aufführung der entwickelten Pyramide führt die SuS langsam an die den UV abschließende große Gruppenchoreographie heran und bietet exemplarisch weitere Gestaltungsmöglichkeiten sowie Pyramidenvorschläge und –visionen.

In der siebten UE werden aus 6er-Pyramiden schlussendlich auch große Menschenpyramiden entwickelt. Hier bietet sich auch die praktische Einführung des Gestaltungskriteriums der Veränderung des Grundrisses an. Bisher wurden nur Flächenpyramiden thematisiert, um die SuS inhaltlich nicht zu überfrachten. Nachdem nun aber auch die Zahl der Personen in der Pyramide sehr viele vielfältigere Lösungsmöglichkeiten bietet, wenn man auch den Grundriss der Pyramide verändert, passt es nun zeitlich sehr gut, dieses Kriterium auch praktisch zu erproben und Pyramiden mit diesem Kriterium zu gestalten. Von besonderer Bedeutung ist hier die Einführung von Kreis- und Kreuzpyramiden.

Um die letztendliche Gruppenchoreographie zu gestalten haben die SuS schlussendlich noch eine weitere UE, in der sie zum einen noch Übergänge zu Anfang, Ende und zwischen den einzelnen Pyramiden gestalten. Zum anderen gestalten sie ihre Choreographie innerhalb eines vorgegebenen Beurteilungsrasters, den von ihnen selbst entwickelten Gestaltungskriterien.

Abgesehen von jeglichem Notendruck soll die letzte Einheit der Gruppenchoreographie natürlich der Anwendung von Gelerntem und dessen Bewertung dienen, positive Verstärkung sowie ein gutes Gefühl zum Abschluss des Vorhabens und losgelöst von der Note sollen aber im Vordergrund stehen.

3. Unterrichtsstunde

3.1 Entscheidungen

Thema der Stunde

Kooperative Entwicklung von 5er-Pyramiden in Kleingruppen unter Berücksichtigung aufgestellter Gestaltungskriterien zur exemplarischen Erweiterung der Gestaltungsfähigkeit für eine akrobatische Gruppenpräsentation

Kernanliegen

Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre Gestaltungsfähigkeit beim akrobatischen Pyramidenbau erweitern, indem sie in Kleingruppen kooperativ 5er-Pyramiden entwickeln und vorführen, die folgende aufgestellte Gestaltungskriterien erfüllen: Variation der Figuren, Variation der Positionsrichtung und Variation der Höhenebenen

Ergänzende Zielaspekte

- Die SuS ihre Bewegungskompetenz beim Bau von 5er-Pyramiden erweitern
- Die SuS sollen Gestaltungskriterien aufzählen, erläutern und erkennen können
- Die SuS sollen Gestaltungskriterien zu Organisation und Publikumswirksamkeit praktisch anwenden
- Die SuS sollen Kooperation und Kommunikation in Gruppenarbeitsprozessen stärken

- Die SuS sollen sich gegenseitig bei der Gestaltung der Pyramiden helfen und eventuell auftretende Unstimmigkeiten überwinden
- Die SuS sollen Maßnahmen zum Helfen und Sichern situationsgerecht anwenden
- Die SuS sollen durch situationsgerechtes Verhalten beim Pyramidenbau ihre Gesundheit und die ihrer MitschülerInnen gewährleisten und schützen

3.2 Begründungszusammenhänge

3.2.1 Lernvoraussetzungen

Die geplante Unterrichtseinheit ist die sechste Unterrichtseinheit des UVs. Die SuS haben die notwendigen Basisfähigkeiten zum akrobatischen Pyramidenbau entwickelt und erprobt. Dabei haben sie große Fortschritte erzielt, wenngleich Körperspannung und –streckung sowie die Gleichgewichtsfähigkeit noch Probleme bereitet. Das gegenseitige Vertrauen ist gewachsen, das Vertrauen in sich selbst ist stärker geworden, wenngleich einige SuS aufgrund ihrer persönlichen Akrobatikhistorie (Sturz von Pyramide in Sek I) oder einem generellen negativen Selbstbild immer wieder in Situationen kommen, die sie stark herausfordern. Dies wird aber generell direkt von ihnen rückgemeldet, bewusst und/oder unbewusst.

Auch steht ein Repertoire an Bausteinen zur Pyramidengestaltung zur Verfügung, wurden doch bereits die Grundelemente, 3er- und 4er-Pyramiden erprobt und entwickelt. Auch die Kriterien Sicherheit und Gesundheit werden vorausgesetzt, Organisation und Publikumswirksamkeit sind erst kurzfristig bekannt und müssen sich dementsprechend setzen. Durchgängig wird im UV in Partnerarbeit oder Kleingruppen gearbeitet, die Arbeitsatmosphäre ist konzentriert. Einzelne unmotivierte SuS werden entweder durch die positive Atmosphäre aktiviert oder erhalten Aufgaben, die sie besonders in die Verantwortung nehmen. Die Klasse ist insgesamt leistungsheterogen, allerdings ist das Anforderungsprofil in der Akrobatik derart breit gefächert, dass die Mehrheit der SuS verstanden hat, dass auch sie ihre Fähigkeiten einbringen können.

Problematisch sind die großen Fehlzeiten im Kurs, da viele SuS krank oder verletzt sind, was die Planbarkeit der Unterrichtsstunde erschwert und das Bereithalten von Handlungsalternativen erfordert.

In Reflexionsphasen beteiligen sich einige SuS rege, andere sind eher zurückhaltend. Dabei liegen die Stärken der SuS vor allem in der Beschreibung von Bewegungserfahrungen und der Anforderungsanalyse, größere Probleme tauchen bei kriterienorientierten Beurteilungen oder kritischen Analysen auf. Diese Probleme werden in der didaktisch-methodischen Konzeption der heutigen Stunde berücksichtigt.

3.2.2 Zentrale Inhalte (didaktische Akzentuierung) und didaktische Reduktion

Die heutige Stunde steht – so wie alle Einheiten des UVs – unter dem Aspekt der Schülerorientierung. “Die Aufgabe im schülerorientierten Unterricht ist es, den Schüler oder die Schülerin aus der Rolle des bloßen Adressaten eines Informationstransportes herauszuholen”.⁸

⁸ Köck, 2000, S.213

Wichtigster Bestandteil dieser Stunde ist die Entwicklung von 5er-Pyramiden in Kleingruppen unter besonderer Berücksichtigung aufgestellter Gestaltungskriterien einer Pyramide.

Die Arbeit in Kleingruppen hat sich im Laufe des UVs als probates kooperatives Arrangement bewährt, da die SuS sich in ihren unterschiedlichen Fähigkeiten und Voraussetzungen gegenseitig befruchten. Das kooperative Element der Arbeit in Kleingruppen fängt somit Lücken des Einzelnen auf und lässt die Gruppe stark erscheinen und sich stark fühlen.

Die Entwicklung von 5er-Pyramiden ist durch die bisherigen UEs vorentlastet, da die Grundelemente mit 3er-Pyramiden kombiniert werden könnten oder den 4er-Pyramiden ein Element hinzugefügt werden. Die Analyse von Gestaltungskriterien ist vorentlastet, da zum einen bei der Erarbeitung der Sicherheits- und Gesundheitskriterien, vor allem aber auch bei der Entwicklung der Organisations- und Publikumskriterien ein ähnliches Vorgehen gewählt wurde. Schlüsselfunktion nehmen die aufgestellten Gestaltungskriterien ein. Didaktisch reduziert wird hier die Bandbreite der Gestaltung, um die es in dieser Stunde geht. Denn Organisation, Publikum oder Übergänge sind in dieser Stunde nicht relevant, da sie entweder bekannt sind oder nicht benötigt werden. So geht es rein um die Gestaltung der Pyramide an sich. Die vier offenkundigen Kriterien sind hier Position in einer Raum-Richtung, Art der Figur, Raumebene und Grundriss der Pyramide. Das Kriterium des Grundrisses der Pyramide soll diese Stunde nicht umfassen, da bisher nur Flächenpyramiden behandelt wurden, Kreuz oder Kreispyramiden dementsprechend gar nicht vorentlastet wurden und sich deren Einführung bei noch größeren Pyramiden anbietet. Raum-Richtung, Raumebene und Art der Figuren sind in anderen Pyramiden schon aufgetaucht, ohne dass sie von den SuS als Gestaltungskriterium wahrgenommen oder benannt wurden. Die gemeinsame Aufstellung dieser drei Kriterien nach und durch die Erfahrung in der Problematisierung hat das Ziel die Lösungsmöglichkeiten auf der einen Seite zu lenken, indem sie eingegrenzt werden, zum anderen aber innerhalb dieses Lösungsraumes genug Platz für Kreativität und Entwicklung zu lassen. Die Einhaltung des Qualitätsanspruches an die zu entwickelnden Pyramiden wird durch die Bedingungen, je Pyramide mindestens zwei der drei Gestaltungskriterien anzuwenden sowie insgesamt jedes Gestaltungskriterium einmal verwendet zu haben, gewährleistet. Differenziert wird hier innerhalb der Erarbeitungsphase durch Tippkarten, die Lösungsansätze bieten, aber gleichzeitig den Gedankengang der SuS in die gewollte Richtung lenken. Je nach individuellem Unterstützungsbedarf der SuS können sie die Tippkarten, differenziert nach Kriterien nutzen oder eben nicht. Der Fokus wird also auf die Gestaltung der Pyramide nach den drei Kriterien gerichtet und das Risiko, dass zu viel Freiheit den kreativen Prozess unterbindet, eingeschränkt. In diesem Sinne findet auch hier eine didaktische Reduzierung statt.

Für das Gelingen der Stunde ist es außerdem wichtig, dass die SuS sich ihre entwickelten Pyramiden gegenseitig präsentieren und diese im Hinblick auf die Einhaltung der Bedingungen und Kriterien reflektieren. So sind alle SuS mal in der Phase eines inneren und äußeren Betrachters, was die Möglichkeit der Reflektion von Selbst- und Fremdwahrnehmung der Umsetzung der Gestaltungskriterien fördert.

Insgesamt soll das Augenmerk darauf liegen, die Pyramiden unter Beachtung der vorliegenden Bedingungen und Kriterien zu entwickeln, der Schwierigkeitsgrad kann dabei aber völlig individuell gewählt werden und ist in keinster Weise maßgeblich.

3.2.3 Didaktisch-methodische Entscheidungen

Die Stunde beginnt mit einer Erwärmung, um die Aktivierung des Herz-Kreislaufsystems sowie eine für das akrobatische Anforderungsprofil spezifische Muskelaktivierung und –mobilisation zu gewährleisten. Der Aufbau der Matteninseln im Vorgriff auf die Erarbeitungsphase gibt Laufwegmöglichkeiten vor, da der Kurs sonst dazu neigt, im Kreis zu laufen und geistig abzuschalten. Aus selbigem Grund werden bei der Erwärmung verschiedene Formen der Laufschule mit Übungen zur Körperstreckung, -spannung und –balance durch Rechenaufgaben kombiniert, die neben der körperlichen Aktivierung demzufolge auch die geistige Wachheit hervorruft, die für den Gestaltungsprozess unabdingbar ist. Der Mattenaufbau für die Erarbeitungsphase wird in die Erwärmung integriert. Ein Aktivierungskreis dient im Übergang zur ersten kognitiven Phase als Möglichkeit der vereinfachten Gruppeneinteilung, als Möglichkeit der Verantwortungsübertragung auf ausgewählte SuS sowie als Nachaktivierung der wichtigen Muskulatur. Kurze Mobilisation ersetzt hier statisches Dehnen, welches Muskulatur eher auseinanderzieht und nicht arbeitsbereit werden lässt.

In der ersten kognitiven Phase werden zu Beginn die Schuhe ausgezogen, damit sie nicht in der Halle herumliegen und Verletzungsherde darstellen. Aus selbigem Grund hängt im Sitz-U ein Plakat, das die Sicherheits- und Gesundheitsregeln in Erinnerung ruft, ohne dass extra darauf eingegangen wird. Die kurze Wiederholung von den Gestaltungskriterien Organisation und Publikum hat den Hintergrund, dass sie erst in der letzten Stunde erarbeitet wurden und in dieser Stunde vorausgesetzt werden. Aus der problematisierenden ersten Erarbeitungsphase ergibt sich die Aufstellung der drei Gestaltungskriterien sowie der Arbeitsauftrag für die eigentliche Erarbeitungsphase II. Die Invaliden können sich angeleitet durch ihren Invalidenbogen in allen Phasen mündlich beteiligen, beobachten, mitwirken sowie sich um die Sicherheit kümmern.

In der Erarbeitungsphase gehen die eingeteilten Kleingruppen zusammen und erhalten alle denselben Arbeitsauftrag. Phasen einer gelungenen Arbeit in Kleingruppen sind den SuS bekannt, sollten aber unterstützend vom Lehrer in Erinnerung gerufen werden. Der Zeitrahmen ist ein wenig kürzer gesteckt als in einer früheren Gruppenarbeitsphase, weshalb die verbliebene Zeit durch den Lehrer angesagt wird, was zusätzlich Orientierung bietet.

Der Arbeitsauftrag ist deshalb für alle Gruppen gleich, damit die Ergebnisse vergleichbar bleiben und die Gruppen in Beobachtungsphasen vom Lernfortschritt der anderen Gruppen profitieren können. Zudem ist so auch die reflektierte Selbst- und Fremdwahrnehmung der Gestaltungskriterien zu Ende der Stunde vorentlastet. Die Tippkarten sind teilweise unterschiedlich, um ggf. innerhalb des durch den Arbeitsauftrag gesteckten Rahmens andersartige Ergebnisse zu provozieren, falls Gruppen Hilfe benötigen. Die Reduktion auf nur drei neue Gestaltungskriterien hat den Hintergrund, die SuS nicht mit zu vielen neuen Kriterien und deren Umsetzung zu überfordern.

Die Präsentation der Pyramiden erfolgt im Anschluss und ist auf zwei bis drei Pyramiden pro Gruppe beschränkt. Einmal um nach Arbeitstempo zu differenzieren, aber auch um die Beobachtbarkeit der Kriterien zu gewährleisten und die Zeit ökonomisch zu nutzen. Ob die Bedingung eingehalten wurden und welche Kriterien in den gezeigten Pyramiden umgesetzt wurde, wird direkt im Anschluss an jede Präsentation beschrieben, damit ein Notieren der Beobachtungspunkte nicht die Konzentration auf die Präsentation mindert, gleichzeitig aber keiner seine Beobachtungen vergisst.

Auf dieser Basis wird in der Abschlussreflexion darauf eingegangen, wo es in der Gestaltungsphase Schwierigkeiten gab, aber vor allem was besonders gut gelaufen ist und/oder Spass gemacht hat. Die positive Verstärkung steht hier absolut im Vordergrund. Darüber hinaus soll über die unterschiedliche Wirkung der Kriterien auf die Zuschauer sowie deren unterschiedliche Schwierigkeit in deren Umsetzung diskutiert werden.

Insgesamt folgt die Unterrichtsstruktur einem schülerorientierten Unterrichtsansatz mit reflektierter Praxis. Es gibt eine Problemstellung, Lösungsmöglichkeiten werden in einem kriteriengeleiteten Rahmen entwickelt, erprobt, präsentiert und reflektiert.

3.2.4 Erwartete Schwierigkeiten und Handlungsalternativen

Eine bereits angesprochene Problematik kann sein, dass die zur Umsetzung der geplanten Stunde benötigten 18 aktiven SuS (von 24) nicht erreicht wird. In diesem Fall vereinfacht die sehr variable geplante Gruppeneinteilung den Fortschritt der Stunde, Invalide können als Hilfestellung und Beobachter eingebunden werden. Unterschreitet die Zahl der SuS 15 aktive SuS muss je nach Schülerzahl die Erarbeitungsauftrag nicht auf 5er- sondern auf 4er-Pyramiden angewandt werden, mit der Einschränkung, dass Pyramiden aus der letzten Stunde nicht wiederholt werden dürfen.

Die mangelnde Bewegungslust einiger soll durch motivierende Unterstützung des LAA sowie durch deutliches in die Verantwortung nehmen vermindert werden.

Es kann passieren, dass die SuS in der Erarbeitungsphase "ideenlos" sind oder nicht konkretisieren können, was die Aufgabe an der Station sein soll. In diesem Fall, der in den letzten Stunden aber nicht eingetreten ist, stehen entweder Tippkarten zur Verfügung oder aber der LAA kann direkt angesprochen werden. Natürlich kann es auch sein, dass Lösungsmöglichkeiten der SuS weniger das Blicklösen vom Ball fokussieren, sondern sich mit anderen Anforderungsbereichen wie Reaktion, Orientierung oder Konzentration vermischen. Dies ist aber ganz normal und liegt in der Natur der Sache, da das eine häufig vom anderen abhängt. Wichtig ist die SuS in den Reflexions- und Gesprächsphasen für diese Überschneidungen zu sensibilisieren.

In den Reflexionsphasen kann es sein, dass die SuS sich entweder nicht zu den Stationen äußern können. In diesem Fall kann der LAA die Frage an einem konkreten Beispiel wiederholen und den SuS somit greifbarer machen.

Phase	Inhalt	Aktionsform/Organisation	Didaktisch-methodischer Kurzkomentar
Begrüßung Aufbau 5	- Vorstellen der Besucher; Kontrolle Sportausrüstung/Schmuck - Invaliden in ganzer Stunde mit Beobachtungs- und Sicherungsauftrag	- Sitz-U - Plakat "Sicherheit + Gesundheit"	- Ritualisierter Beginn - Verlaufstransparenz
Erwärmung 10	- Lauschule zwischen den Matten - L stellt Rechenaufgaben, die bestimmte Aufgaben der Körperstreckung, -spannung und -balance nach sich ziehen - Endaktivierung	- 4*6 Matten als Laufparkour und Matteninsel - Kreis (SuS mit Kommando)	- Anregung Herz-Kreislaufsystem - spezifische Aktivierung: Muskelmobilisation - Gruppeneinteilung
Überleitung/ Einstimmung 5	- Wiederholung Gestaltungskriterien Organisation + Publikum - Erklärung Arbeits- und <i>Beobachtungsauftrag</i>	- Sitz-U - Plakat "Orga + Publikum"	- Aktivierung Vorwissen - Vorentlastung der anschließenden Phase
Erarbeitung I/ Problemtisierung 5	- wiederholte Errichtung der 5er-Bank-Pyramide (ohne Spitze)	- Kleingruppen/Matteninseln - Sitz-U - UG - Plakat "Gestaltung Pyramide"	- <u>Problem</u> : Pyramide wird als langweilig empfunden
Erarbeitung II 15	- Festlegung der Gestaltungskriterien der 5er-Pyramide - Entwicklung von 5er-Pyramiden → Bedingung: 1.jede Pyramide muss mind. zwei der drei Gestaltungskriterien erfüllen; 2. Jedes Kriterium muss mind. einmal vorkommen - Zeitfenster zur Beobachtung	- Sitz-U – UG - Kleingruppen/Matteninseln - Kästen als Steighilfe	- antizipierte Gestaltungskriterien: Variation Figur, Positionsrichtung, Höhenebene, Grundriss → didaktische Reduzierung durch Gestaltungskriterien - Fokussierung durch Bedingungen - Differenzierung: Planungshilfe, Tippkarten
Anwendung I/ Präsentation 10	- Präsentation der entwickelten Pyramiden - Beobachtung der Anwendung der Gestaltungskriterien sowie Einhaltung der Bedingungen	- Kleingruppen + Gesamtgruppe	- Sichtbarkeit und Transparenz der Ergebnisse - Überprüfung der Ergebnisse - externe Rückmeldung - positive Verstärkung durch Applaus
Abschlussreflexion 5	- Welche der Kriterien sind besonders leicht/schwer umzusetzen und wieso? - Welche unterschiedliche Wirkung können die Gestaltungskriterien beim Zuschauer entfachen? - Wo gab es Schwierigkeiten? Was hat besonders gut geklappt? Was hat besonders Spaß gemacht?	- Sitz-U - UG	- Erfahrungsbericht - Übertragung auf Metaebene - Lob der SuS - positive Verstärkung
Anwendung II 5	- Erweiterung der eigenen Pyramiden und/oder Nachbau der Pyramiden der anderen KG	- Kleingruppen/Matteninseln - Kästen als Steighilfe	- Didaktische Reserve

4. Literatur

Bähr, Ingrid (2005). *Kooperatives Lernen im Sportunterricht*. In: Zeitschrift Sportpädagogik, gefunden auf <http://fssport.de/texte/Koop.Lernen.pdf>

Blume, Michael (1995). *Akrobatik mit Kindern und Jugendlichen*. Aachen: Meyer & Meyer Verlag.

Köck, Peter (2000). *Handbuch der Schulpädagogik für Studium – Praxis – Prüfung*. Donauwörth: Auer Verlag GmbH.

Lindemann, Ute (2007). *Akrobatik im Sportunterricht*. In: *BetrifftSport, Bewegungskünste*. Aachen: Meyer & Meyer Verlag.

MSW NRW (Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen) (2013). *Kernlehrplan für die Sekundarstufe II Gymnasium / Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen. Sport*. Ritterbach: Frechen.

MSW NRW (Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen) (2014). *Rahmenvorgaben für den Schulsport in Nordrhein-Westfalen*. Ritterbach: Frechen.

5 Anhang

Lageplan

Planungshilfe Eins

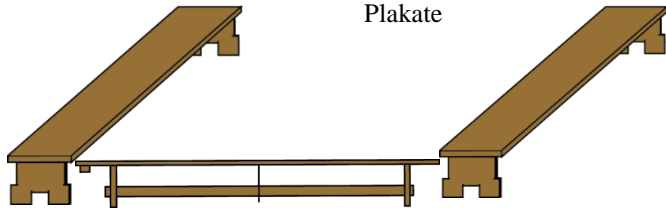
Planungshilfe Zwei

Invalidenbogen

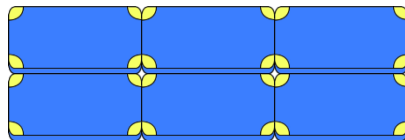
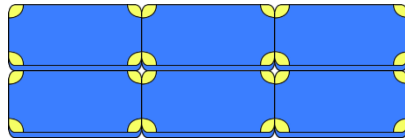
Tippkarten

Hallenboden

Plakate

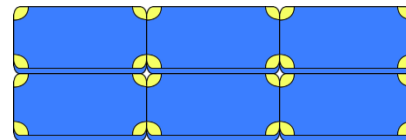
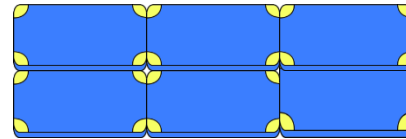


Tippkarten



Tippkarten

Tippkarten



Tippkarten

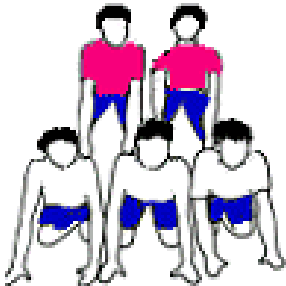
Planungshilfe – Phase Eins

Ziel:

Heute möchten wir 5er-Pyramiden entwickeln, die wir in einer Gruppenpräsentation vorführen werden.

Aufgabe:

Errichtet folgende 5er-Pyramide als Möglichkeit für eine akrobatische Präsentation.



Wiederholung:

Wiederholt den Aufbau, damit verschiedene Gruppenmitglieder den fertigen Pyramidenbau von außen betrachten können.

Beachte:

Einhaltung unserer Organisations- und Publikumskriterien

Die Sicherheit und Gesundheit aller muss durchgehend gewährleistet sein

Zeit:

Ihr habt insgesamt 7 Minuten Zeit

Planungshilfe – Phase Zwei

Aufgabe:

Entwickelt und übt in eurer Gruppe gemeinsam 5er-Pyramiden.

Ziel:

Am Ende der Stunde präsentiert ihr den anderen Gruppen zwei bis drei eurer neu entwickelten 5er-Pyramiden.

Bedingungen:

1. Jede Pyramide muss mindestens zwei unserer drei aufgestellten Gestaltungskriterien erfüllen.
2. In der Präsentation muss jedes Kriterium mindestens einmal vorkommen.

Unsere aufgestellten Kriterien:

Variation der Figuren

Variation der Positionsrichtungen

Variation der Höhenebenen (hier: mehr als zwei Ebenen)

Bei Problemen → Tippkarten

Beachte:

Einhaltung unserer Organisations- und Publikumskriterien

Die Sicherheit und Gesundheit aller muss durchgehend gewährleistet sein

Zeit:

Ihr habt insgesamt 15 Minuten Zeit

Kurze Zeitfenster erlauben euch die Beobachtung der anderen Gruppen

Invalidenbogen

Grundsätzliches:

- Achte darauf, dass sich keine Gefahrenstellen ergeben (z.B. Stifte, fehlende Hilfestellung oder fehlende Sicherung, etc.). → Sicherheit + Gesundheit
- Bringe dich aktiv in Gesprächsphase ein.
- Beobachte deine MitschülerInnen bei der Umsetzung der gestellten Aufgaben und bearbeite die folgenden Aufgaben:

Aufgaben

1) Beobachte in der ersten Erarbeitungsphase die von deinen MitschülerInnen errichtete Pyramide! Wie könnte man die Pyramide verändern, um sie abwechslungsreicher zu gestalten?

2) Ordne Dich einer Gruppe zu und unterstütze bei der Entwicklung der Pyramiden. Kümmer dich auch um die Beachtung unserer Sicherheits- und Gesundheitsregeln.

3) Beobachte die Präsentation der drei Gruppen. Erfüllen die dargebotenen Pyramiden die Bedingungen der Gestaltungsaufgabe? Welche Pyramide erfüllt welche Gestaltungskriterien?

Tippkarten

→ Habe ich per Hand erstellt. Ich habe Ihnen per WhatsApp bereits ein Foto zugesendet und bringe Sie natürlich morgen in Natura mit.